

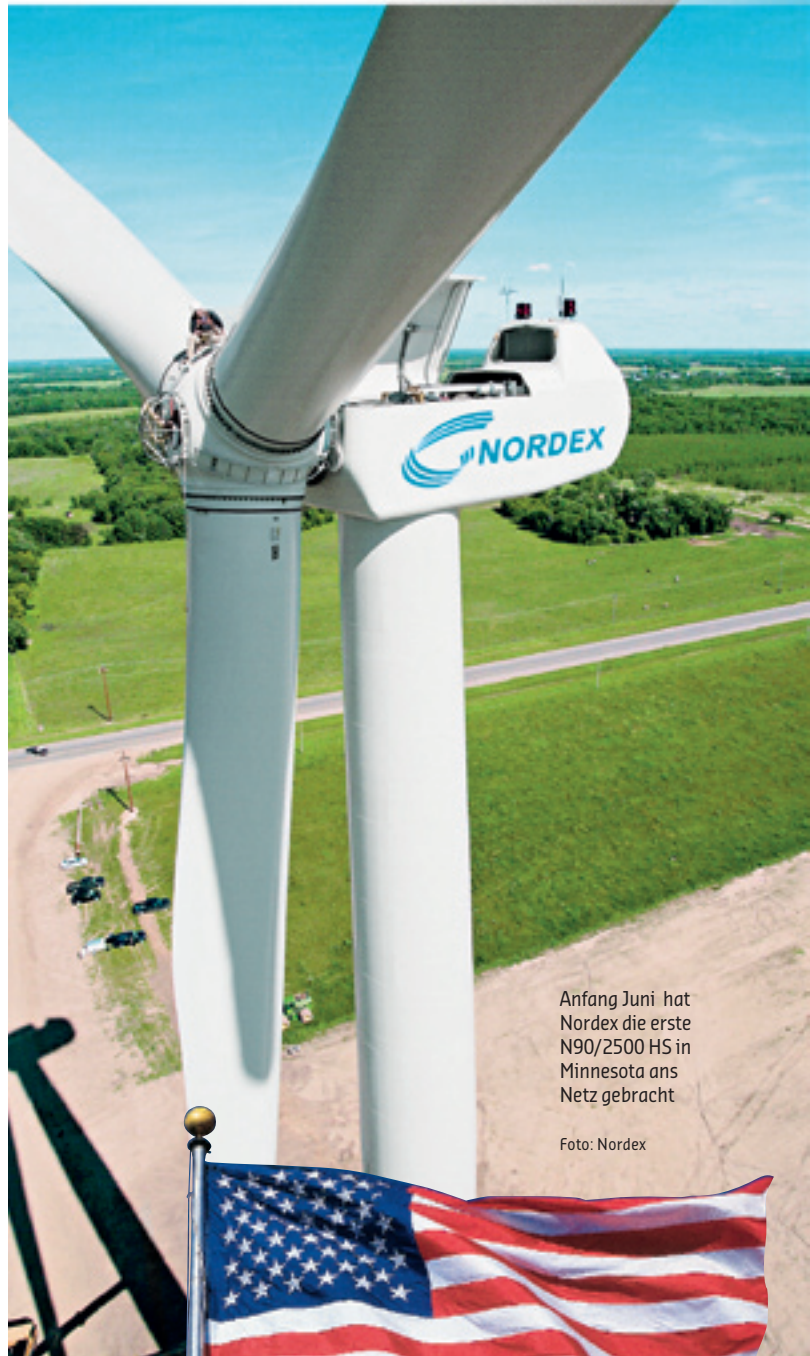
Die von der American Wind Energy Association (Awea) organisierte Windpower war in diesem Jahr internationaler, größer und bot der wachsenden Zahl von Erstbesuchern erstmalig eine Einführungsveranstaltung an. Die Konferenz und die boomende Messe mit 418 Ausstellern konkurrierten aber auch untereinander um die mehr als 6.000 Teilnehmer.

Erfolg messe sich in Zahlen, eröffnete Randall Swisher, Executive Director der Awea, die Veranstaltung: Ende März waren in den USA 11.699 MW installiert, allein 2.454 MW kamen 2006 neu hinzu. Die Investitionssumme belief sich 2006 auf 3,7 Mrd. US\$. Damit nehmen die USA nach Deutschland und Spanien den dritten Platz im internationalen Länder-Ranking ein. Dennoch hat Windstrom nur einen Anteil von 0,8 % am amerikanischen Gesamtstromvolumen. Swisher machte jedoch deutlich, dass das Ziel, 20 % des amerikanischen Stroms bis 2030 mittels Windenergie zu erzeugen, durchaus erreichbar sei. Er bezog sich dabei auf die von Präsident Bush im Februar 2006 geäußerte Zielmarke. Faktisch bedeutet dies rund 325 GW installierter Windleistung.

Swisher machte aber auch klar, dass die 20 % kein leichtes Ziel seien und es Barrieren auf dem Weg dahin gäbe. So gab er bekannt, dass die Awea einen Fünfjahresplan beschlossen habe und eine Stiftung gründen werde, um sich intensiver mit den sechs Wachstumshemmnissen zu beschäftigen. Diese Hemmnisse sind die noch instabile politische Unterstützung für die Windenergie, Hemmnisse, die in einer schnell wachsenden Industrie auftauchen (Personal, Qualifizierung etc.), unterfinanzierte Übertragungsnetze, der langsame Ausbau von großen regionalen Strommärkten, Einschränkungen durch den Naturschutz sowie Kostenentwicklung und Wettbewerbsdruck.

Für 2007 rechnet die Awea mit etwa 3.000 MW neu installierter Windleistung. Damit wird die USA – bezogen auf die jährliche Zuwachsrate – in diesem Bereich führend bleiben. Rund 950 MW sollen in Texas installiert werden. Folgerichtig findet die nächste Windpower 2008 in Texas statt. Einer der großen Player in den USA, FPL Energy, hat in Texas gerade den größten Windpark in Nordamerika mit 735 MW errichtet. Insgesamt liest sich die Liste der TOP 5 der US-Bundesstaaten mit ihrer jeweils installierten Windleistung so: Texas (2.768 MW), Kalifornien (2.361 MW), Iowa (936 MW), Minnesota (895 MW), Washington (818 MW). Vier weitere US-Bundesstaaten haben sich einen Renewable Portfolio Standard (RPS) auferlegt, darunter New Hampshire und Minnesota. Colorado und New Mexico haben ihren bereits vorhandenen RPS noch ehrgeiziger gestaltet.

Der Hersteller-Markt hat sich im vergangenen Jahr verändert. 2005 dominierte noch GE Wind mit fast 60 % vor Vestas



Anfang Juni hat Nordex die erste N90/2500 HS in Minnesota ans Netz gebracht

Foto: Nordex

Spiegelbild des amerikanischen Booms

Los Angeles war vom 3. bis 6. Juni 2007 Schauplatz der jährlichen Windpower – des größten Windevents in den USA.

(ca. 29 %). 2006 hatte GE Wind nur noch 47 %, gefolgt von Siemens (23 %), Vestas (19 %), Mitsubishi, Suzlon, Gamesa und anderen. Erstmals waren 17 % der installierten Turbinen größer als 2 MW.

Windenergie als sportliches Ziel

Der Bürgermeister von Los Angeles, Antonio Vilaraigosa, versprach in seiner Rede, LA zur saubersten und grünsten Stadt in den USA zu machen. Bis 2010 soll Kalifornien 20 % des Stroms aus erneuerbaren Energien beziehen. Gar 33 % seien bis 2020 denkbar. „We need to go green!“, so Vilaraigosa. Derzeit setzt sich der Erneuerbare-Energien-Mix in Kalifornien so zusammen: 899 MW Solarthermie, 782 MW Wind, 35 MW Biogas, 134 MW Biomasse, 266 MW Geothermie, 6 MW Wasserstoff. Gleichzeitig investiert Kalifornien in den notwendigen Ausbau seiner Netze. Ziel ist es, weitere 4.500 MW Windstrom in den nächsten Jahren ins Netz einzuspeisen und zu verteilen. Ende 2013 will man den Netzausbau abgeschlossen haben. Auch Governor Brian Schweitzer aus Montana machte klar: „We’re excited about Wind.“ Derzeit sind in Montana zwar nur 146 MW installiert, aber 500 MW sind in Planung: Damit wolle man im Ranking der Windenergie-Bundesstaaten deutlich und schnell nach vorne springen, so sein Ziel. 2015 sollen 15 % des Stroms aus erneuerbaren Energien stammen, 2025 sollen es bereits 25 % sein.

Governor Chet Culver aus Iowa, der Nummer 3 im Bundesstaaten-Ranking, betonte, dass die Ressourcen in seinem Bundesstaat nicht mit „corn and beans“ beginnen und enden. In Iowa sind bereits 932 MW installiert, 372 MW sind in Planung. Und er verweist auf Siemens US, Clipper und jetzt auch Acciona Windpower, die in Iowa ihren Unternehmenssitz haben. 15.000 neue Jobs allein in seinem Bundesstaat seien im Windsegment entstanden.

Der sportliche Ehrgeiz beim Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein amerikanisches Phänomen. Zahlreiche US-Bundesstaaten konkurrieren bezüglich Zielsetzung und Ausbautempo. Dabei geht es sowohl um einzelne Bereiche (Windenergie, Bioenergie) als auch um ganze Portfolios. Ein wichtiges Instrument hierbei ist die Ansiedlung von neuen Unternehmen, die im Bereich der erneuerbaren Energien tätig sind.

PTC mit Fragezeichen

Trotz allen Engagements der Bundesstaaten gibt es genug Diskussionsstoff: Um welchen Zeitraum wird der nächste „Production Tax Credit (PTC)“ verlängert? Wird es einen nationalen „Renewable Portfolio Standard“ (RPS) geben? Derzeit wird eine Einkommenssteuergutschrift von 1,5 Cents/kWh auf die Pro-

duktion von Strom aus erneuerbaren Energien gewährt – für die ersten zehn Jahre. Der gegenwärtige Wert des Credits liegt bei 2,0 cents/kWh. Im Dezember 2006 wurde der PTC bis zum 31. Dezember 2008 verlängert. Nur ein langfristig gültiger PTC und dessen frühzeitige Verlängerung schaffen in den USA ein stabiles Investitionsklima.

Derzeit haben sich 22 Bundesstaaten und der District von Columbia im Rahmen eines RPS Ziele gesetzt, die sich auf den stetig steigenden Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energiequellen an der Gesamtstromproduktion beziehen. Er handelt sich hierbei um einen Marktmechanismus, der ein bestimmtes Ziel zu einem bestimmten Zeitpunkt erreichen möchte. Der RPS schafft in den Bundesstaaten einen politisch stabilen Markt für Unternehmen der Branche. Der Kongress-Abgeordnete Jerry McNerney hob hervor, dass das Repräsentantenhaus den PTC voraussichtlich erstmalig um fünf Jahre verlängern werde. Auch hofft er auf die Verabschiedung eines nationalen RPS – und erntete für diese Nachricht großen Beifall.

Die Awea drängt aktiv den Kongress, den Vorschlag zum nationalen RPS vom Vorsitzenden des Senatsausschusses für Energie und Natur-Ressourcen, Senator Jeff Bingaman aus New-Mexico, zu unterstützen. 50 Senatoren haben sich ebenfalls angeschlossen. Ebenso 500 Unternehmen und zahlreiche Verbände. Der Vorschlag von Bingaman würde bedeuten, dass 15 % der Elektrizität der USA mittels Wind-, Solar- und anderen erneuerbaren Energien bis 2020 erzeugt werden müssten.

Wachstum mit dem Wind

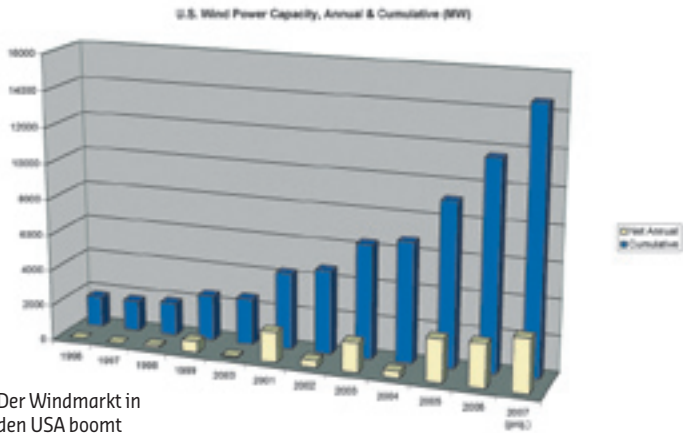
Die Erwartungen der Windindustrie und die notwendigen Veränderungen in einer Wachstumsphase waren das Thema einer hochkarätigen Podiumsdiskussion am 4. Juni. Dabei ging es um die Fragen: Wie können wir wachsen? Was sind die nächsten Schritte? Was sollen wir zuerst tun? Die Diskussionsrunde machte deutlich, dass die Partnerschaft zwischen Regierungsvertretern und Vertretern der Windindustrie den politischen Kurs im Kongress in diesem Jahr bestimmen werde. „Die Entscheidungen der nächsten Monate werden den Erfolg der Industrie in den nächsten Jahrzehnten bestimmen“, so Senator Tom Daschle. Auch er sieht den PTC – verlängert um fünf Jahre – und einen nationalen RPS noch in diesem Jahr. Wenn dies gelänge, würden weitere Investoren in die Windbranche einsteigen.

Steven G. Chalk (U.S. DOE) lobte zwar die in 2006 installierten etwa 2.500 MW, wies aber darauf hin, dass ein Sprung von 12 GW auf rund 300 GW in 2030 zu bewältigen sei. Steve Sawyer, Generalsekretär der GWEC, spannte den Bogen von den USA nach Europa. Man könne von den europäischen Erfahrungen und Erfolgen profitieren, aus den Fehlern solle man lernen. „Schleswig-Holstein“ sei ein „gutes Beispiel“, hob er



REpower war erstmals Aussteller auf der Windpower. Das Hamburger Unternehmen hat im April einen Auftrag über 75 Windturbinen für einen kalifornischen Windpark erhalten.

Foto (re): REpower



Der Windmarkt in den USA boomt – solange die Politik mitspielt (Daten Awea).

↘ eigens hervor. Dann könne die USA zum Wind-Weltmeister werden. Die steigende Präsenz von europäischen Windfirmen in den USA sei ein Beweis für diesen Trend.

Ernste Zweifel an der Realisierung des 20-%-Ziels kamen von Robert Lukefahr, Präsident von BP Alternative Energy. Die Technologie sei noch nicht ausgereift, das entsprechende Risikomanagement noch nicht vorhanden – ebenso wenig wie der Netz-Superhighway. Dieser sei aber notwendig, große Investitionen dringend erforderlich. Alle Redner am Eröffnungstag waren sich darin einig, dass die Klimadiskussion den Ausbau der erneuerbaren Energien deutlich beschleunigen wird. Was die USA hier von Deutschland unterscheidet, machte Lukefahr an anderer Stelle deutlich: „In Deutschland erwartet die Bevölkerung eine Lösung vom Staat, in den USA noch nicht!“ Seine Empfehlung lautet daher, die erneuerbaren Energien zu einer Sache der amerikanischen Bevölkerung zu machen.

Wissenstransfer und Kontakte

Mehr als 250 Referenten bestritten das Programm der 50 breit gefächerten Konferenzveranstaltungen. Die Projektentwicklung war Thema in einer eigenen Veranstaltung. Der vorgestellte jährliche Bericht des U.S. Department of Energy (U.S. DOE) stellt ein ungebrochen starkes Investment seit 2005 fest. Der Bericht zeigt auch, dass besonders große Player Windprojekte finanzieren. Unter den Investoren sind EDF, Gamesa, AES, PPM Energy, Goldman Sachs, JP Morgan Partners, Airtricity, Babcock & Brown, Iberdrola, BP, NRG, Pacific Hydro u.a.m. Auf der Seite der Projektentwickler sind es jüngst: UPC Wind, Padoma, Disgen, Clipper, Greenlight, TradeWind, Midwest Renewable Energy Corp., Gamesa, PPM (Scottish Power), Orion Energy u.a.m.

In einer Präsentation des U.S. DOE (2006 Annual Report on U.S. Wind Power) wird zu Offshore festgestellt: Interesse sei vorhanden, Projekte aber noch im Entwicklungsstadium. Dennoch: Um die 20 % zu erreichen, werden – so eine Prognose – 88 % Onshore und 12 % Offshore notwendig werden, so Michael Robinsen vom NREL.

Deutsche Hersteller präsentieren sich

Nordex präsentierte sich in Los Angeles nicht nur mit einem großem Stand. Seit Anfang Juni 2007 ist die erste N90/2500 HS in Nordamerika in Hewitt, Minnesota, am Netz. Die Anlage mit 2,5 MW gehört zu den leistungsstärksten in den USA, denn die durchschnittliche Kapazität der 2006 errichteten Turbinen lag nur bei rund 1,6 MW. Die N90/2500 ist mit der neuen, optimierten Regelungstechnik „Nordex AP“ ausgestattet, für die Nordex internationale Patente angemeldet hat. Darüber hinaus sollen 21 weitere Anlagen des gleichen Typs bis Anfang 2009 nach Minnesota geliefert werden.

Eine Standortentscheidung über ein Vertriebsbüro und eine Fertigung seien derzeit noch nicht gefallen, so Nordex-Pressesprecher Felix Losada. Das hänge von den zukünftigen Projekten, dem Projekt-Volumen, den Förderprogrammen und anderen Faktoren ab.

Im Rahmen eines Vortrags im Hersteller-Forum machte Nordex-Vorstandsvorsitzender Thomas Richterich nochmals deutlich, dass Nordex gerade die größeren und leistungsstärkeren Anlagen in den USA verkaufen wolle. Gerne wolle man auch mit deutschen Zulieferern in diesem Markt tätig werden, doch die benötigte eine „stabile Marktlage“, um die Anfangsinvestitionen der ersten Jahre zu verkraften.

REpower war erstmals Aussteller auf der Windpower. Das Unternehmen konnte allerdings bereits 2006 mit seinem bis dato größten Auftrag über 56 WEA des Typs MM92 den Eintritt in den US-Markt vermelden. Ein weiterer Großauftrag über 75 Anlagen für einen Windpark in Kalifornien wurde im April 2007 vereinbart.

REpower gründete bereits eine eigene Niederlassung in Portland/Oregon für Vertrieb, Service und Projektmanagement; eine eigene Produktion in den USA ist aber derzeit nicht geplant. Derzeit sei man aktiv dabei, qualifiziertes Personal in den USA einzustellen. Die Wechselbereitschaft sei durchaus hoch, so Heiko Wuttke, Leiter International Key Accounts. Matthias Schubert, Vorstandsmitglied und als Chief Technical Officer (CTO) für die Internationale Standortentwicklung zuständig: „Es ist enorm wichtig, diesen Markt kennen zu lernen und zu sehen, wie er funktioniert.“

Applaus gab es von den 250 Teilnehmern des Hersteller-Forums, als Schubert die Installation der 5M vorstellte. „Deutsche Technik ist etwas Besonderes in den USA“, kommentierte Heiko Wuttke.

Mehr als zufrieden äußerte sich auch Dr. Jan Roß, Verkaufsdirektor von **Fuhrländer**, in Los Angeles. Über den strategischen Auftritt in den USA und die Stärkung der Marke Fuhrländer werde das Unternehmen wohl noch einmal nachdenken, so Roß. Anbieten will Fuhrländer vor allem Anlagen für mittelgroße Windfarmen. Ziel sei es auch, Komponenten lokal produzieren zu lassen und Servicezentren aufzubauen.

„Richtig gut“, ist das Fazit von Bodo Helm vom **Germanischen Lloyd Windenergie** (GL). Der GL führte am eigenen Messestand viele Gespräche mit Herstellern, Projektentwicklern und Investoren. Er stelle dabei fest, dass man einen „guten Namen in den USA“ habe. Auffallend sei, dass häufig nach Beratung gefragt wurde. „Wir werden unser Portfolio in den USA erweitern und Services integrieren“, so Helm über die nächsten Schritte.

Die nächste Windpower findet vom 1.-4. Juni 2008 in Texas statt. Informationen unter www.windpowerexpo.org. 



Annette Nüsslein

windConsultant
 German-American Dialog on Renewable Energy
 Heitmannstraße 34
 22083 Hamburg
 Tel. 040/22759557
info@windConsultant.de
www.windConsultant.de
www.gadore.org

Die Autorin berät Unternehmen der Windbranche und organisiert Veranstaltungen zu Themen der Windenergie- und Biomasse-Nutzung im In- und Ausland.